

**Christvesper (18.15 Uhr) am Heiligen Abend 2006**

**Die Glaubwürdigkeit Gottes**

**Predigt über Joh. 7, 28 + 29**

in der Ludgerikirche zu Norden gehalten von  
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden

Der vorgesehene Predigttext für den Heiligen Abend, über den heute von allen evangelischen Kanzeln gepredigt werden soll, ist kurz, steht bei Johannes im 7. Kapitel und hat mit Weihnachten auf den 1. Blick *nichts* zu tun. Auf den 2. schon! Wir werden sehen.

**Jesus aber, der gerade im Tempel lehrte, rief mit lauter Stimme: »Wisst ihr wirklich, wer ich bin und woher ich komme? Ich bin nicht im eigenen Auftrag gekommen. Aber der, der mich gesandt hat, ist glaubwürdig. Und den kennt ihr nicht.**

**Ich kenne ihn; denn ich komme von ihm, und er hat mich gesandt.«**

[ Johannes 7, 28 + 29 in der Übersetzung der Gute Nachricht Bibel ]

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend,

es muss wohl in der 2. Klasse der Volksschule gewesen sein – wie sie damals hieß –, da sagte mir ein Klassenkamerad auf dem Schulweg „Den Weihnachtsmann gibt es nicht.“ Ich weiß noch genau: Das war für mich einer der bittersten Augenblicke meines jungen Lebens. Und besonders schlimm war es *deshalb*, weil mich dieser zweit-klassige Besserwisser in einen tiefen Konflikt stürzte: auf der *einen* Seite meine *Eltern* – die standen dafür ein, *dass* es ihn gab, den Weihnachtsmann. Auf der anderen Seite der Schulkamerad, ein Kind wie ich, auch nicht gerade blöde, der musste doch *auch* wissen, was er sagte, und – hatte ich *selbst* nicht schon seit geraumer Zeit so meinen *Verdacht* gehabt?

Meine Eltern haben meine Bestürzung *gut* aufgefangen, auch wenn da viele Tränen flossen – aber mein *Vertrauen* in die Botschaft von Weihnachten stand in einem unendlich langen Moment *in Frage*.

Ich weiß nicht, ob wir nicht auch in *diesem* Gottesdienst noch kleine Kinder dabei haben, deshalb will ich die Sache mit dem Weihnachtsmann einfach mal offen lassen – für alle größeren, für *uns Erwachsene bleibt* die Frage, ob für *uns* mit dem Verlust unserer Naivität Weihnachten seine *Glaubwürdigkeit* verloren hat – seit dem Tag, als die Sache mit dem Weihnachtsmann erledigt war.

Blieb uns *nur* ein schönes Familienfest mit Kinderüberraschung – der Versuch, ein bisschen friedlicher, versöhnlicher miteinander umzugehen, wenigstens ein paar Stunden lang – *mehr* nicht?

Oder *haben* wir über die Jahre gelernt, die Glaubwürdigkeit von Weihnachten *neu* zu entdecken?

Glaubwürdigkeit von Weihnachten? Glaubwürdigkeit der alten Botschaft, „**für Euch ist heute der Heiland geboren?**“ Für Euch? Für uns? Für dich und für mich? Kann ich *das* glauben? Ist das für *mich* glaub-würdig?

\*\*\*

Aber was ist heute schon noch glaubwürdig – *wer*, bitteschön, ist heute noch glaubwürdig?

- Erinnern Sie sich noch an all die wissenschaftlichen Aufgeregtheiten zu Beginn dieses Jahres:

„Die Vogelgrippe kommt!“ Fast schon vergessen, oder? Aber Wissenschaftler und Kommentatoren haben sogar erwogen, deshalb die Fußball-Weltmeisterschaft abzusagen! Wie gut, dass die Sache im Sande verlaufen ist – mal ehrlich: Mit *Glaubwürdigkeit* haben sich unsere wissenschaftlichen Propheten nicht gerade bekleckert!

- Ihre Glaubwürdigkeit *verspielt* haben 2006 auch die Radsportler: Nach den unwiderlegten Doping-Vorwürfen gegen Lance Armstrong und Jan Ullrich ist das Vertrauen auf dem Nullpunkt, es wird Jahre dauern, um diesen Vertrauensverlust wieder wett zu machen – wenn das überhaupt je wieder gelingt!
- Und die Glaubwürdigkeit unserer *Wirtschaft*? Ich werde nie verstehen, warum Topmanager so wahnsinnig hohe Gehälter bekommen, damit wahnsinnig hohe Gewinne einfahren – und im selben Atemzug wahnsinnig vielen Menschen die Arbeit wegnehmen dürfen – ein Riesenskandal, was sich da innerhalb eines Jahres um den Verkauf der Handy-Sparte von Siemens an BenQ abspielte. Wer will behaupten, dass in den Chef-Etagen irgend jemanden das Wohl des kleinen Arbeiters interessiert?! Glaubwürdigkeit? *Ein Fremdwort!*
- Am schlimmsten ist der Vertrauensverlust – natürlich – in der *Politik*: „*Nie war die Geringschätzung der Politiker so groß wie heute,*“ titelte kürzlich die „WELT“. Tatsächlich traut kaum noch jemand den Verantwortlichen zu, die großen Probleme der Gesundheitsreform oder der dramatisch leeren Kassen oder der Klimaveränderung zu bewältigen. Nie war die Zahl der Nichtwähler so groß wie 2006. Glaubwürdigkeit?
- Aber ich brauche ja gar nicht bis in die große Politik zu gehen. Wie wenig glaubwürdig – wie *fragwürdig* erscheinen uns manches Mal Menschen *an unserer Seite*, denen wir eben noch 'ein Leben lang' vertrauen wollten! Da geht dann eine Beziehung in die Brüche, von der ich immer gedacht habe: Na, *die beiden* verstehen sich aber wirklich gut – Pustekuchen! Sie *trennen* sich, es ist nicht zu fassen, und dann höre ich die Worte: 'Den Menschen neben mir habe ich eigentlich *gar nicht gekannt* – nicht richtig jedenfalls, nicht wirklich! Was für eine abgrundtiefe Enttäuschung. Glaubwürdigkeit?

Wohin man schaut: Ist auf Nichts und Niemand mehr Verlass? Ist die Glaubwürdigkeit endgültig zum Teufel?

\*\*\*

Nein, die Glaubwürdigkeit liegt *bei Gott*. Liebe Gemeinde, das klingt am Heiligen Abend vielleicht ungewöhnlich, aber auch *so* läßt sich die Botschaft von Weihnachten auf den *Punkt* bringen: *Die Glaubwürdigkeit ist nicht zum Teufel – die Glaubwürdigkeit liegt bei Gott.*

- Vergleichen Sie mit naturwissenschaftlichen Prognosen!
- Vergleichen Sie mit dem Sport, mit der Wirtschaft, mit der großen Politik.
- Vergleichen Sie mit den Auffassungen *anderer* Religionen.
- Vergleichen Sie mit der Einstellung der Menschen ganz in ihrer Nähe.

Jesus Christus: Dieser *EINE* geht freiwillig den Weg bis ganz nach unten, *macht sich zum Kind* und liefert sich hilflos aus -

- um Vertrauen zu gewinnen,
- um Glauben zu wecken,
- um eine neue Beziehung zu stiften: Frieden zwischen Himmel und Erde.

\*\*\*

Leise klingt seine Stimme aus der Heiligen Nacht zu uns herüber:

„Glaub mir – *sieh* mich doch *an*:

ein kleines Baby in einem Futtertrog.

So bin ich. So menschlich. So nahe, gerade im Elend.

Kein Ort dieser Welt ist mir zu schmutzig.

Keine *Seele* ist für mich *zu* tief gesunken.

Ich bin *da*.

Glaub mir – *hör* mich doch *an*:

im Schreien eines Babys hörst du, wie ich rufe –

nach Hilfe, nach Geborgenheit, nach Liebe!

Es ist ja nur dieser Schrei, dem du nachgehen musst, du wirst mich finden.

Finden wirst du mich auch in jedem herzlichen Wort voller Menschenfreundlichkeit.

Glaub mir – *rühr* mich doch *an*:

ein kleines Baby auf *deinen* Armen,

bedürftig wie jeder Säugling auf der Welt,

zerbrechlich wie Freundschaft und Liebe und Hoffnung,

zerbrechlich wie deine Seele,

angewiesen auf *deine* Für-sorge.

So komme ich in deine Welt. Du kannst mich ansehen, du kannst mich *anhören*, du kannst mich *anrühren*: in dieser Heiligen Nacht.

Du *kannst* mir glauben.

Du kannst mir glauben, denn ICH komme *nicht* wie die Götter *dieser* Welt, die selbstgemachten und hochglanzpolierten:

- nicht mit Börsendaten und Ellenbogen,
- nicht mit Genmanipulationen und Leistungskatalogen,
- auch nicht mit religiösem Druck und hirnloser Dogmatik,
- und *nicht* mit Feuer und Schwert, *niemals*!

Ich komme, um dich von alledem zu erlösen. Ich komme, um diese ganze Welt zu retten!“

\*\*\*

Leise klingt die Stimme der Weihnachtsbotschaft. *Laut* – so heißt es im vorgesehenen Predigttext für den Heiligen Abend – *laut* habe Jesus als *Erwachsener* *dieselbe* Frage gestellt, *die* Frage, der wir zu Weihnachten nicht ausweichen können:

„**Wisst ihr wirklich, wer ich bin und woher ich komme?** Haltet ihr mich

- für ein *harmloses* Kindelein ohne Aussicht auf Erfolg?
- Für einen *bedeutenden* Mann, immerhin?
- Für einen *Gerechtigkeitsfanatiker*, nur-nicht-übertreiben?

- Für einen *Weltverbesserer*, noch-einen-von-der-Sorte?
- Für einen *Religionsstifter*, menschlich-allzumenschlich?

**Wisst ihr wirklich, wer ich bin und woher ich komme?“**

\*\*\*

Und die ganze Weihnachtsgeschichte gibt die Antwort:

„**Ich bin nicht im eigenen Auftrag gekommen**“ - sagt Jesus.

Ich habe mir meine Friedensbotschaft nicht selber ausgedacht.

Ich habe mir die Botschaft der Versöhnung nicht aus den Fingern gesogen, und die Botschaft von Gerechtigkeit und weltumspannender Befreiung nicht aus den Rippen geschnitten, denn **ich bin nicht im eigenen Auftrag gekommen**.

Ich bin von einem Höheren beauftragt – nein, von keinem *Herodes* und von keinem *Augustus*, von keinem *Putin* und von keinem *Bush* – **der, der mich gesandt hat, ist glaubwürdig**, hört ihr, *glaubwürdig*!

Könnt ihr euch gar nicht vorstellen, dass es *den* gibt? **Kennt ihr nicht**, diesen *einen*?

Das stimmt – von Natur aus **kennt ihr den nicht**.

**Ich kenne ihn**. Ich führe ihn euch – vor Augen. *Ich lasse Seine Stimme hören*. **Denn ich komme von ihm, und er hat mich gesandt**.

Ich will nichts anderes als *ER*. Und *ER* will nichts anderes als *ICH*.

Wie Vater und Sohn, wie Feuer und Flamme, wie *'Licht vom Licht'* gehören wir zusammen.“

\*\*\*

*Das* sagt Jesus. *Davon* erzählt Weihnachten. Sehr bildhaft. Mit märchenhafter Poesie. Mit armen Hirten und singenden Engeln. Mit Jungfrauengeburt und weisen Männern aus fernen Ländern.

Märchenhaft schön. Aber im Kern *glaubwürdig* wie nichts anderes auf der Welt. Bewahrheitet durch einen *göttlichen* Lebens- und Leidensweg. Bewahrheitet durch eine Auferstehung der *Menschlichkeit*.

„**Euch ist heute der Heiland geboren**.“ Der Erlöser. Der Befreier. Jesus Christus.

An seiner Glaubwürdigkeit hängt das Heil der Welt. *ER* – oder keiner. **Wahrer Mensch und wahrer Gott**. Er ist es *wert*, dass wir ihm *Glauben schenken* – oder wir irren auf einem gottverdammten Planeten durch ein gottverlassenes Universum voller Vogelgrippe und Rinderwahn.

Nein, sagt Weihnachten. *Gott ist da*. *Gott ist glaubwürdig*. Denn *ER* ist es: Jesus Christus. Von Geburt an. Sein Leben lang. Bis ans Kreuz, ja bis zu seinem erfolgreichen Aufstand gegen den Tod. Glaubwürdig bis in alle Ewigkeit.

*Darum* singen wir: „**Ehre sei Gott in der Höhe!**“

*Darum* ringen wir um „**Frieden auf Erden!**“

*Darum* geben wir die Hoffnung nicht auf, dass *Glaubwürdigkeit* doch noch möglich ist:

„**bei den Menschen Seines Wohlgefallens!**“

AMEN